



Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch- kulturwissenschaftlicher Perspektive



**universität
wien**

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

März 2021

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

- WISO-Abendkolloquium

Veranstaltungen

- 04./05.3.2021: Workshop des Netzwerks kulturwissenschaftliche Stadtforschung
- 11.03.2021: Abendvortrag von Franz X. Eder/Stefan Ossmann: „Das neue Paar sind mehr als zwei. Ergebnisse einer Medienanalyse und Interviewstudie zu polyamoren Beziehungen, 2007–2017“
- 12.–14.03.2021: „Consensual and Ethical Non-Monogamy. Polyamory Online Conference“
- 17.03.2021: Eröffnung der Online-Ausstellung „Wir protestieren!‘ Von Demos, Hashtags und Gemüse“
- FORVM Antike im Sommersemester 2021
- 07.–09.04.2021: IV. Kongress für Wirtschafts- und Sozialgeschichte: „Territorien, Staat und Nation in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte“

Neuigkeiten aus dem FSP

- Neuer Sprecher Clemens Jobst gemeinsam mit Brigitta Schmidt-Lauber, Dank an Margareth Lanzinger
- Rückblick: „Mein erster Artikel in einer referierten Zeitschrift“

Publikationen

- Julia Heinemann: Verwandtsein und Herrschen: Die Königinmutter Catherine de Médicis und ihre Kinder in Briefen, 1560–1589
- Andrea Komlosy/Goran Musić (Hg.): Global Commodity Chains and Labor Relations
- Helga Rathjen: Tsingtau. Eine deutsche Kolonialstadt in China (1897-1914)

Rückblick auf Veranstaltungen

- WORCK Meeting 2

Medien und Öffentlichkeit

Projekte

- Dissertation „Industriestandorte im städtischen Produktionsmilieu in Wien

- vom 19. bis ins frühe 20. Jahrhundert“ (Michael Hödl)
- Studierenden-Projekt „Räume lesen – ethnographische Beobachtungen des städtischen Alltags während des ersten Corona-Lockdowns“
-
-

Vorträge im Rahmen der Institutskolloquien

WISO-Abendkolloquium, Sommersemester 2021

Lucas Burkart (Basel/Wien): „Towards Open Cultural Heritage. Vision, Research Questions, Challenges“

Moderation: Maria Stella Chiaruttini

Zeit: Dienstag, 23. März 2021, 18.00–19.30 Uhr

Teilnahme: der Link zur Online-Veranstaltung wird zeitgerecht ausgeschickt

Der Begriff der Digitalisierung hat bereits etwas von seinem Zauber verloren; in Forschungsanträgen reicht er auf alle Fälle als Garantie für eine Zusprache nicht mehr aus. Das ist auch gut so, weil damit mehr Raum ist für die Frage nach dem „Wozu?“, dem „Wie?“ sowie nach dem „Wohin?“ und dem „Für-Wie-Lange?“.

Der Vortrag diskutiert diese Fragen für die Geschichts-, Geistes- und Kulturwissenschaften und formuliert Überlegungen dazu, wie das kulturelle Erbe in den „Aggregatzustand des Digitalen“ überführt werden kann. Im Kern geht es dabei auch um die Frage, wie man sich dieser Technologien bedient, ohne von ihnen (nur) getrieben zu werden.

Lucas Burkart ist Professor für Geschichte des Spätmittelalters und der italienischen Renaissance am Departement Geschichte der Universität Basel und im Sommersemester 2021 Gastwissenschaftler am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Das WISO-Abendkolloquium findet in Kooperation mit der Wirtschaftsuniversität Wien statt. Das gesamte Programm ist unter <https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/>, Aktuelles bzw. im Anhang dieses E-Mails. Im Newsletter wird auf die Termine des laufenden Monats hingewiesen.

Institutskolloquium des Instituts für Europäische Ethnologie

Hinweis: Im Sommersemester 2021 findet kein Institutskolloquium statt!

<https://euroethnologie.univie.ac.at/>

--

Veranstaltungen

Workshop des Netzwerks kulturwissenschaftliche Stadtforschung

Zeit: 04.–05. März 2021

Teilnahme: Online-Veranstaltung

2015 wurde das interdisziplinäre und internationale Netzwerk kulturwissenschaftliche Stadtforschung gegründet, dessen Mitglieder seither einmal jährlich in Wien zu einem

Workshop am Institut für Europäische Ethnologie zusammenkommen. Der diesjährige Workshop findet online statt.

Wir nehmen diese Gelegenheit zum Anlass, um uns über aktuelle Themen und Perspektiven der Stadtforschung an verschiedenen Wissenschaftsstandorten auszutauschen, uns wechselseitig über laufende Forschungsvorhaben zu informieren sowie zukünftige Kooperationen weiterzudenken. Auf dem Programm stehen dieses Jahr eine Diskussionsrunde „Quo vadis: Kulturwissenschaftliche Stadtforschung“, ein Filmscreening („Die beste Stadt ist keine Stadt“) mit anschließender Diskussion sowie Inputs aus der aktuellen Stadtforschung (zu Jugend-Freizeiteinrichtungen, zur Stadt als kulturpolitischem Diskursraum und zu Fair Housing in New York City).

Informationen zum Netzwerk kulturwissenschaftliche Stadtforschung: <https://stadtforschung.uni-vie.ac.at/>

Abendvortrag von Franz X. Eder u. Stefan Ossmann: „Das neue Paar sind mehr als zwei. Ergebnisse einer Medienanalyse und Interviewstudie zu polyamoren Beziehungen, 2007–2017“

Zeit: 11. März 2021, 17.30–18.45 Uhr

Teilnahme: Online-Veranstaltung; der Zoom-Link wird nach vorheriger Anmeldung zugeschickt: neumaier@zzf-potsdam.de oder homborg@zzf-potsdam.de

Programm: <https://zzf-potsdam.de/de/veranstaltungen/revolution-der-paarbeziehungen-der-wandel-des-beziehungslebens-bundesrepublik-ddr>

Veranstalter: Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Im Rahmen der **Tagung „Revolution der Paarbeziehungen? Der Wandel des Beziehungslebens in Bundesrepublik und DDR“** (11.–12.03.2021) halten **Franz X. Eder** und **Stefan Ossmann** den Abendvortrag „Das neue Paar sind mehr als zwei“.

Zwischen den 1950er Jahren und den 1990er Jahren hat sich das Beziehungsleben in Bundesrepublik und DDR – sowohl mit Blick auf die Wege der Anbahnung von Beziehungen als auch die Praxis des Zusammenlebens und die Muster der Trennung von unverheirateten und verheirateten Paaren – fundamental gewandelt. Wie „revolutionär“ aber war diese Verwandlung? Die Tagung wird dieser Frage nachgehen, indem sie die Beziehungsdynamiken und das Intimleben verheirateter und unverheirateter Paare und Singles in Ost- und Westdeutschland aus kultur-, sozial- und gesellschaftshistorischer Perspektive in den Fokus rückt.

„Consensual and Ethical Non-Monogamy. Polyamory Online Conference“

Zeit: 12.–14. März 2021

Teilnahme: Online-Veranstaltung, siehe Website

Programm unter <https://sexpositive-conference.com/program/> und <https://schwelle.online/>

Veranstalter: Schwelle7

Zwei Mitglieder des FSP halten Vorträge im Rahmen der Polyamorie-Konferenz über einvernehmliche und ethisch korrekte nicht-monogame Beziehungen. Am Samstag, 13. März (14.45 Uhr) spricht **Paul M. Horntrich** über „At War with Society? Or: Why Many People Believe Non-Monogamy Endangers the Social Order. Some Reflections from the History of Sexuality“. Tags darauf (13.30 Uhr) stellt **Stefan Ossmann** im Rahmen seines Vortrags „Empirical Findings on Consensual Non-Monogamy in Austria“ Ergebnisse

seines Dissertationsprojekts vor. Er vergleicht die Eigenwahrnehmung und medial vermittelte Fremddarstellung von polyamorös lebenden Personen in Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Online-Ausstellung „Wir protestieren!‘ Von Demos, Hashtags und Gemüse“

Online-Präsentation: Mi, 17.3.2021, 12.30 Uhr

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit dem Volkskundemuseum Wien und wird am 17.03.2021 ab 12.30 Uhr online eröffnet: www.volkskundemuseum.at/wirprotestieren

Aus einem Studienprojekt am Institut für Europäische Ethnologie unter der Leitung von Brigitta Schmidt-Lauber ist die Online-Ausstellung „Wir Protestieren!“ entstanden. Unterschiedliche Formen und Anliegen gesellschaftlicher Proteste in Geschichte und Gegenwart werden im Rahmen der virtuellen Ausstellung in einem multimedialen Ansatz präsentiert. Von sichtbaren Protestformen wie Straßendemonstrationen bis zu „stillen“ Protesten im Alltag mittels Konsumpraktiken bildet die Ausstellung unterschiedliche Anliegen und Auslöser von Protesten ab.

FORVUM Antike im Sommersemester 2021

Die Vorträge finden online statt, die Links zu den einzelnen Terminen (März bis Juni) finden sich unter <https://forumantike.univie.ac.at/>.

Mittwoch, 10. März 2021, 17.00 Uhr

[Peter Thonemann \(University of Oxford\): “The Demography of Roman Lydia”](#)

We have almost a thousand dated epitaphs from the middle Hermosvalley (north-east Lydia) dating between the first and third centuries AD. Almost all of these epitaphs are dated by year, month, and day, and many give the deceased’s age at death. The funerary epigraphy of Roman Lydia thus provides us with a magnificent and hitherto under-exploited body of evidence for the demography of the region in the high Roman imperial period: seasonal mortality patterns, age at death, age at marriage, the impact of the Antonine plague, and much more.

Mittwoch, 17. März 2021, 17.00 Uhr

[Lien Foubert \(Radboud University, Nijmegen\): “Discourses of Change: Women’s \(Im\)Mobility in Times of Civil War”](#)

Throughout history, when elite groups sense that their position is threatened, they develop narratives meant to restore the status quo. Roman antiquity is no exception. In their accounts of women’s journeys, ancient writers often appeal to ancestral customs or evoke female role models of previous generations. They construct a vision of a past Rome in which women behaved appropriately and in which, as a result of this, life was better.

Mittwoch, 24. März 2021, 17.00 Uhr

[Dario Calomino \(University of Warwick\): “Greek Festivals and Emperor Worship through the Lens of Roman Provincial Coinage”](#)

Greek festivals were key public events in the civic life of the eastern imperial provinces. By attracting exceptional numbers of visitors and pilgrims, they gave a major boost to the local economy and were the highest point of visibility for a community’s political ambitions. Besides major athletic and theatrical contests, they hosted great religious

ceremonies for the city's principal deities and were the key manifestation of the imperial cult in action. The paper will focus on this aspect in particular: by looking at the visual culture of civic coinages, it will discuss how the worship of Roman emperors was incorporated into the sacred and ritual framework of agonistic and religious festivals and was communicated on local media.

Gesamtprogramm SoSe 2021: <https://forumantike.univie.ac.at/programm-ss2021/>
Veranstaltet vom Institut für Alte Geschichte, vom Institut für Numismatik und Geldgeschichte und vom Institut für Byzantinistik und Neogräzistik.

IV. Kongress für Wirtschafts- und Sozialgeschichte: „Territorien, Staat und Nation in der Wirtschafts- und Sozialgeschichte“

Zeit: 7.–9. April 2021

Ort: Online-Veranstaltung

Programm unter: <https://www.gswg.eu/GSWG-Arbeitstagungen/>

Veranstaltet von: Gesellschaft für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (GSWG) und Wirtschaftshistorischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik; Host: Clemens Jobst

Mitglieder des FSP sind an der Konferenz zahlreich vertreten. Ernst Langthaler trägt das Panel „Weizen – Soja – Mais: Agrarmarkt, Nationalstaat und Zivilgesellschaft im 19. und 20. Jahrhundert“ bei, Maria Stella Chiaruttini und Clemens Jobst haben zwei Panels zu „Regional Financial Development between National Consolidation and Political Independence“ und „Territorial Money and International Financial Integration: A View from the Global South“ organisiert. Kirsten Wandschneider präsentiert ein Paper zum „Smoot-Hawley Trade War“, Jonas Albrecht zu „Freie Konkurrenz ist das Lösungswort unserer Zeit. Der Staat, der Markt und das Brot in Wien 1815–1860“ sowie Erich Langthaler zu „Markt, Staat und Gesellschaft in der Globalisierung – das Beispiel Soja“. Juliane Schiel, Klemens Kaps, Oliver Kühschelm, Kirsten Wandschneider und Erich Landsteiner werden als Panel-Chairs fungieren.

--

Neuigkeiten aus dem FSP

Neuer Sprecher Clemens Jobst gemeinsam mit Brigitta Schmidt-Lauber, Dank an Margareth Lanzinger

Mit März 2021 übernimmt Clemens Jobst, Professor für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die Funktion des Sprechers des Forschungsschwerpunkts „Wirtschaft und Gesellschaft“. Zweite Sprecherin bleibt Brigitta Schmidt-Lauber vom Institut für Europäische Ethnologie. Unser großer Dank gilt Margareth Lanzinger, die den FSP während der letzten drei Jahre als Sprecherin erfolgreich koordiniert hat.

Rückblick: „Mein erster Artikel in einer referierten Zeitschrift“

Am 12. Februar 2021 veranstaltete der Schwerpunkt „Gesellschaftliche und wirtschaftliche Räume“ der Doctoral School of Historical und Cultural Studies ein digitales Info- und Austauschforum zum Thema „Mein erster Artikel in einer referierten Zeitschrift“. Nach einer kurzen Einführung von Clemens Jobst und Margareth Lanzinger hatten die Dissertant*innen in zwei getrennten Gruppen die Gelegenheit, in einem informellen

Rahmen Fragen zum ersten Publizieren in peer-reviewed Zeitschriften zu stellen. Die Postdocs Maria Stella Chiaruttini und Julia Heinemann berichteten über ihre Erfahrungen als Autorinnen und Gutachterinnen; Michaela Hafner („Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften“) und Mario Keller („Historische Anthropologie“) erzählten vom Redaktionsablauf und gaben u.a. Hinweise zur Zeitschriftenauswahl und zur Vermeidung von ‚Anfängerfehlern‘.

Im Laufe des Sommersemesters – vermutlich Mai oder Juni – ist ein weiteres Austauschforum geplant.

--

Publikationen

Julia Heinemann, Verwandtsein und Herrschen: Die Königinmutter Catherine de Médicis und ihre Kinder in Briefen, 1560–1589. Heidelberg: Heidelberg University Publishing 2020

= Pariser Historische Studien, Band 118

517 S., ISBN 978-3-96822-023-9

Open access: <https://doi.org/10.17885/heiup.691>

Catherine de Médicis war fast 30 Jahre lang eine zentrale politische Figur der französischen Monarchie. Ihre Autorität beruhte auf ihrer Position als Königinmutter. Die Studie geht der Frage nach, was Verwandtsein für sie und ihre Nachkommen war, wie verwandtschaftliche Beziehungen ausgehandelt wurden und wie Verwandtsein und Herrschen in der Praxis zusammenhingen. Was war eine Königinmutter, ein königlicher Sohn oder eine königliche Schwester? Die Briefe, die sich Mutter und Kinder schrieben, machen Verwandtschaft als flexibles Repertoire politischen Denkens und Handelns sichtbar. In einer Epoche, die als Entstehungszeit moderner Staaten betrachtet wird, wurde so Königsherrschaft in verwandtschaftlichen Beziehungen immer wieder neu konzeptualisiert und legitimiert.

Weitere Informationen: <https://heiup.uni-heidelberg.de/heiup/catalog/book/691>

Andrea Komlosy/Goran Musić (Hg.): Global Commodity Chains and Labor Relations. Leiden: Brill 2021

= Studies in Global Social History 42

xvi + 392 S., EUR xxx, ISBN 978-90-04-44803-2 bzw. 978-90-04-44804-9 (eBook)

DOI: <https://doi.org/10.1163/9789004448049>

Due to the increasing linkage of global production sites, the concept of commodity chains has become indispensable for the investigation of production at a global scale. Although work is the basis of production in every involved location, it is often being neglected as a research subject without taking interest in the workers, the work processes and the working conditions. This edited volume provides a collection of historical and contemporary commodity chain studies by placing labor at the centre of analysis. A global historical perspective demonstrates that splitting production processes to different, hierarchically connected locations are by no means new phenomena. The book is thus an important and valuable contribution to commodity chain research, but also to the fields of social-economic and global labour history.

Weitere Informationen: <https://brill.com/view/title/56323>

Helga Rathjen: Tsingtau. Eine deutsche Kolonialstadt in China (1897–1914). Wien/Köln/Weimar: Böhlau Verlag 2021

344 S., EUR 45,-, ISBN 978-3-2052-1264-5

Heute noch stehen in der chinesischen Millionenstadt Qingdao Fachwerkhäuser im „neu-nürnbergischen Stil“. Der historische Stadtkern, die deutsche Kolonialstadt Tsingtau (1897–1914), erzählt ein koloniales Gründungsnarrativ deutscher Selbstrepräsentation im Spiegel einer rassistischen Konstruktion des chinesischen Anderen. Tsingtau war eine städtebauliche Selbstinszenierung des Deutschen Reiches, die von bürgerlicher Selbsterfindung und imperialem Anspruch der „deutschen Kulturnation“ auf ihren „Platz an der Sonne“ kündete. Das koloniale Gründungsnarrativ von der „saubersten und gesündesten Stadt an der ganzen ostasiatischen Küste“ untermauerte nicht nur die nationale und bürgerliche Selbstrepräsentation, sondern lieferte auch die Begründung für eine rassistische Ausgrenzung und Disziplinierung der chinesischen Bevölkerung, die sich dem Zugriff der Macht auf unterschiedlichste Weise zu entziehen verstand. Das Buch zeigt, wie Ausgrenzung und Disziplinierung der Mehrheitsbevölkerung und der Rückzug in eine *gated community* Imaginationen eines Belagerungszustandes durch „die feindlichen Anderen“ hervorbrachten, die auf kolonialen Deutungen der Welt, des Selbst und des Fremden beruhten. Imaginationen, die wir in unseren heutigen postkolonialen Denk- und Handlungsmustern wiedererkennen können.

--

Rückblick auf Veranstaltungen

WORCK Meeting 2

Virtual meeting, hosted by Gonçalo Melo da Silva, Universidade Nova de Lisboa, 24. Februar 2021

Am 24. Februar veranstaltete die COST Action „WORCK“ ihr zweites Arbeitsgruppenübergreifendes Netzwerktreffen. Einen ganzen Tag lang waren rund 100 Wissenschaftler*innen aus ganz Europa, Brasilien und Südafrika virtuell in Lissabon zu Gast, um sich über methodisch-konzeptionelle Fragen zur Geschichte von Arbeit und Zwang auszutauschen und die in Vorbereitung befindlichen Publikationen der Arbeitsgruppen zu diskutieren. Ein zentraler Bestandteil der Diskussion war der Aufbau eines digitalen Archivs zur Geschichte von Arbeit und Zwang. Exemplarische Datasets mit Texten, Bildern und Artefakten zum Thema sollen die raum- und zeitübergreifend vergleichende Erforschung von Zwang in Arbeitsverhältnissen ermöglichen.

Vom 30. August bis 3. September 2021 wird an der Universität Wien die zweite internationale WORCK-Konferenz in Kooperation mit dem „European Labour History Network“ stattfinden. Für die Konferenz, die aller Voraussicht nach hybrid ausgerichtet wird, sind insgesamt 90 Panels angemeldet..

Juliane Schiel

Weitere Informationen unter www.worck.eu.

--

Medien und Öffentlichkeit

Mehrere Medien berichteten in den vergangenen Monaten über [Stefan Ossmanns](#) Forschung zu Polyamorie: das Lifestyle-Magazin „Biorama“ (Ausgabe 69/Okt. 2020, <https://www.biorama.eu/polyamorie-liebe-mal-vier/>) und der „Kölner Stadtanzeiger“

(Nov. 2020, <https://polyamorie.univie.ac.at/medien/tageszeitung-ksta/>), und für die Fernseh-Doku „Penissimo“, die am 6. Dezember 2020 im ORF ausgestrahlt wurde, wurde Ossmann zum Thema Männlichkeit interviewt (<https://www.geyrhalter-film.com/penissimo>).

Clemens Jobst sprach im „Salzburger Nachtstudio“ (Ö1, 30.12.2020) zum Thema „Zahl lokal! Regiogelder als Modell der Zukunft?“ über die Geschichte von regionalen Währungen: <https://oe1.orf.at/programm/20201230/622119/Zahl-lokal>

Für die „Radiokolleg“-Reihe „Problemfall: Pensionen“ (Ö1, 11.–15.1.2021) wurde Margareth Lanzinger zur Altersversorgung in historischer Perspektive interviewt (<https://oe1.orf.at/programm/20210111/624628/Radiokolleg-Problemfall-Pensionen>).

Die Einführung von Reiseregistrierung, der „Pre-Travel-Clearance“ (PTC), in Coronazeiten bewog Andrea Komlosy zu einem Gastbeitrag über alte und neue Reisepass- und Grenzregime, veröffentlicht in der „Presse“/Spectrum (23.1.2021). Der Download des Artikels ist über die Fakultätswebsite möglich: https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/medienpraesenz/einzelansicht/news/andrea-komlosy-nicht-ohne-meine-ptc-artikel-in-die-presse-2312021-1/?tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&cHash=a415ce5ce9d8a807fa283741dd4f4b93

In der Ö1-Sendung „Dimensionen“ vom 4. Februar 2021 wurde Sarah Nimführs Buch „Umkämpftes Recht zu bleiben“ (Westfälisches Dampfboot 2020) im Beitrag „Ein Leben in der Grauzone“ vorgestellt: <https://oe1.orf.at/programm/20210204/627430/Das-Monatsmagazin>.

--

Projekte

Dissertation „Industriestandorte im städtischen Produktionsmilieu in Wien vom 19. bis ins frühe 20. Jahrhundert“ (Arbeitstitel)

Durchführung: Michael Hödl (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte)
Betreuer: Clemens Jobst

Die Industriestadt und Metropole Wien erlebte vom 19. bis ins 20. Jahrhundert tiefgreifende ökonomische Veränderungen. Neben einer Umstrukturierung der Arbeitsorganisation, wo Handwerk, Arbeiterschaft und Unternehmertum sowohl in konkurrierenden als auch in kooperativen Austausch traten, kam es zu einer veränderten räumlichen Verteilung der Firmen und Werkstätten innerhalb des Stadtraumes. Dieser Strukturwandel war bisher über Industrie- und Gewerbestatistiken einsehbar, die vom Magistrat der Stadt Wien, der Handels- und Gewerbekammer Niederösterreichs und dem Statistischen Zentralamt der Monarchie publiziert wurden. In meiner Dissertation versuche ich einen neuen Ansatz zur Erforschung der Wiener Wirtschaftsgeschichte zu entwickeln, indem der Quellenkorpus darüber hinaus auf Individualdaten aus Adressbüchern und Gewerbelisten ausgeweitet wird. Dies soll Veränderungen des innerstädtischen Wirtschaftsgefüges auf Mikroebene nachvollziehbar machen und ein räumliches Verständnis für die wirtschaftliche Dynamik der Stadtindustrie während der Industrialisierung in Wien ermöglichen.

Ziel der Dissertation ist es, anhand von zwei Gewerbedatenbanken, die einerseits die

Wiener Firmen und andererseits die wöchentlichen Gewerbeanmeldungen von 1880 bis 1934 beinhalten, typische Stadtindustrien, wie die Metallverarbeitung, die Bekleidungs-, die Textil- sowie die Holzindustrie, auf individuell-gewerblicher Ebene zu untersuchen und dabei ein Modell städtischer Industriestandorte zu entwickeln. Dafür wird auf Mikroebene eine Typologie für die Ansammlung von Betrieben ausgearbeitet und mittels einer point pattern analysis empirisch nachgewiesen. Damit wird die räumliche Dynamik der Gewerbe, d.h. die Ab- bzw. Zuwanderung bestimmter Industrien, die produktive Zusammenarbeit zwischen Klein-, Mittel- und Großbetrieben sowie damit einhergehende Konzentrationserscheinungen und -effekte, messbar gemacht und visualisiert.

Die Basis für die zwei Gewerbedatenbanken bilden das Adolph Lehmann'sche Adressbuch sowie die vom Magistrat der Stadt Wien veröffentlichten Gewerbeanmeldungen. Das Lehmann'sche Adressbuch ermöglicht die Erfassung der vom Handelsgericht protokollierten Firmen in eine Firmendatenbank, sodass der Standort der Mittel- bis Großbetriebe Wiens eingesehen und zeitlich-räumlich untersucht werden kann. Die Betrachtung der Gewerbeanmeldungen ermöglicht es zusätzlich, die Bewegung von Klein- und Mittelbetrieben nachzuvollziehen und in Relation zu der bestehenden Firmenstruktur zu setzen. Damit sollen durch beide Datenbanken gewerbliche Cluster innerhalb Wiens berechnet und die Relation zwischen Handwerk und Industrie – Kleinbetrieb und Firma – und die gegenseitigen Anziehungs- und Abstoßungseffekte nachweisbar werden. Damit will die Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Stadtwirtschaft leisten und über zuvor noch nicht berücksichtigtes Datenmaterial der Frage der inneren wirtschaftlich-räumlichen Organisation von Metropolen während der Industrialisierung und der Durchsetzung der kapitalistischen Marktwirtschaft nachgehen.

Studierenden-Projekt „Räume lesen – ethnographische Beobachtungen des städtischen Alltags während des ersten Corona-Lockdowns“

Das „Leben mit Corona“ hat neue Selbstverständlichkeiten und Praktiken im öffentlichen Raum der Stadt etabliert. „Damals“, im März 2020 während des ersten Lockdowns, war der Umgang mit Themen wie Abstand halten, zu Hause sein, geschlossenen Kindergärten, Schulen und Universitäten, dunklen Geschäften, leeren Restaurants und Gasthäusern, Menschenschlangen bei Billa & Co ein ungewohntes, bedrohliches und zugleich bizarres Novum. Die von Studentinnen gestaltete Website „Räume lesen“ beinhaltet fünf ethnographische Raumbesichtigungen von Victoria Langmann, Marie Hummer, Antonia Saske, Rahel Pribbernow und Birgit Palasser, die ihren eigenen städtischen Alltag in einer Zeit, die von einem minimalen Bewegungsradius, dem Dasein im Home-Office und einer ungewöhnlichen Stadtstimmung gekennzeichnet war, in den Fokus ihrer Forschung rücken.

Die Beiträge sind Ergebnis der LV „Go-Along Nordwestbahnhof: Alltag im Schatten urbaner Entwürfe“ (2020 SoSe) unter der Leitung von Daniela Schadauer und Hans-Christian Heintschel.

Website „Räume lesen“: <https://stadtraum.univie.ac.at>

Forschungsschwerpunkt

Wirtschaft und Gesellschaft aus historisch-kulturwissenschaftlicher Perspektive
der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien